

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang. **Mr. 110.** Dienstag den 15. September 1885. **54. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert; in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einpaltige Zeile über deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Güterbuchsbeamten des Bezirks

werden hiemit aufgefordert, alsbald über den Abschluß des Güterbuchs-Änderungs-Geschäfts pro 1884/85 anher zu berichten. Den 11. Septbr. 1885. Oberamtsrichter Grathwohl.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit beauftragt, behufs Aufstellung eines Katasters, ein möglichst genaues Verzeichnis — enthaltend Vor- und Zunamen (Firma), Wohnort — sämtlicher Brauereien und Mälzereien, sowie die Zahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Arbeiter, einerlei ob diese Betriebe nach § 1 des Unfallversicherungsgesetzes versicherungspflichtig sind oder nicht, aufzustellen und binnen 3 Tagen anher einzuliefern. Den 13. Sept. 1885. R. Oberamt. Amtm. Kettich, W.

Standesamt Backnang.

Veränderungen im Familienstand.

Monat August.

1) Geburten:

Beutel, J., Tagl.	1 T. Toberer, J. W., Briefträger	1 G.
Murrath, F., Rotg.	1 E. Hilt, F., Bauer, Heiningen	1 P.
Schweiger, J., Rotg.	1 L. Wos, J. G., Bauer, Heiningen	1 P.
Odenland, J. F., Tagl.	1 E. Höfer, J. Chr., Rotg.	1 G.
Rech, J. J., Dienstinnecht	1 E. Panitz, J. A., Bauer	1 P.
1 E. Felger, C. F., Kaufmanns Wwe	1 C. Hilt, G. G., Deconom	1 P.
1 E. Wägerle, Chr., Fuhrmann	1 E. Weber, Wih., Weidmann	1 P.
1 E. Schneider, G. F., Rotg.	1 E. Wintler, D. L., Schreiner	1 P.
1 E. Graf, G., Rotg.	1 E. Franz, J. G., Tagl.	1 G.

Uneheliche: 2 Knaben.

2) Ehefcliegungen.

Häuser, R. W., Rotgerber hier und Emma Luise Haackenschuh hier.

3) Angeordnete Aufgebote.

Schwenger, W. L., Rotgerber und Luise Sophie Schmückle hier.

4) Todesfälle.

Rubmann, F., Rotg.	1 S. 11 M.	Sanzenbacher, J., Fuhrm.	1 T. 3 M.
Specht, F., Bauer, Walbr.	1 S. 9 M.	Esfer, G., Küblers Ehefr.	72 J.
Theurer, M., Rotg.	1 S. 1 M.	Knoll, M., Kaufm. Wwe.	36 J.
Murrath, F., Rotg.	1 S. 5 T.	Rfau, Seb., Maurer	35 J.
Döbele, G. E., Rotg.	1 S. 9 M.	Label, Elisabeth, ledig	66 J.
Meßger, W., Gutsbes.	1 T. 3 M.	Gaifer, J. D., Metzger	61 J.
1 T. 3 M.	Sanzenbacher, J., Bauers Ehefr.	Stein-	
1 T. 2 M.	bach	36 J.	
1 S. 2 M.	Reichert, F., Rotg. Ehefr.	30 J.	
1 S. 3 M.	Köchner, G., Schuhn., ledig	43 J.	
1 S. 5 M.	Arnold, J. F., Rotg.	69 J.	
1 S. 1 M.	Schmückle, Chr. D., rej. Stadtschul-	88 J.	
1 T. 7 M.	heiß	88 J.	
1 S. 1 M.	Uneheliche: 1 Knabe. 1 Mädchen.		

Wie der Wald verschwand.

Eine gewöhnliche Geschichte von Süd-Tirol. Von Hans Dopfen. (Fortsetzung.)

„Wie du heute daherredest!“ antwortet das Mädchen und schlägt die schönen braunen Augen hoch auf, daß sie über den Wald hinaus in den weiten goldigen Himmel sehen. „Du weißt ja, daß der Vater schon eine Woche lang in der Stadt ist.“ Und langsamer fügte sie hinzu: „Um den Kaufvertrag mit dem welschen Ketz abzuschließen.“

„Mit nichts!“ verriet der Sepp barfcher als ihm lieb ist. „In Bozen ist der Bauer nicht! Und der Vertrag... der ist lang abgeschlossen. Dort steht das Siegel drauf!“

Er wies mit lang ausgebreiteter Hand nach der Säge hinüber. Der Unmut sieg ihr blutrot in die Wangen „Kommst du immer wieder mit der nämlichen Secatur? rief sie, drehte sich auf den Fersen um und wollte der Zwiesprach ein jähes Ende machen.“

Der Auer-Seppel legt ihr begütigend die Hand auf den Arm. „Müß' mich nicht an!“ schreit sie, als hätte er sich ihr gegenüber vergessen. Aus ihrem Angesicht ist jede Spur von Freundlichkeit entwichen. „Weißt du's denn nicht, wo dein Vater seit acht Tagen ist?“ sagt er dringender.

„Ich will's nicht wissen!“ gibt sie hoffärtig zur Antwort. „Von dir schon gar nicht. Morgen am Sonntag wird er schon da sein, wenn ihn einer braucht. Der Vater ist sein eigener Herr und der deine. Und damit Punktum!“

Sie ging und ihre Schritte hallten auf den Kies, wie sie im Zorn so gewaltig auftrat. Sie hat doch gar einen zierlichen statlichen Gang! dachte der Auer-Seppel, wie er dem schmucken Frauenzimmer nachsah, dessen blanke Sohlen in regelmäßigem Takt abwechselnd hinter der Davonschreitenden sichtbar wurden.

Erst als sie eines Büchschusses Weite von ihm entfernt war, kamen ihm wieder andere Gedanken. „Nun, wenn sie's schon gar nicht wissen mag — meinetwegen!“ sagte er. Sobald er sie nicht mehr vor sich sah, ging ihm auch das Mitleid aus, mit dem ihr Anblick jedesmal sein gutes Herz rührte. Den Klang ihrer besondern Worte noch in den Ohren, sah er neuerdings auf den gefährdeten Wald.

Schon blinnte dort und da aus Gehöften ein Licht. Aber auf freiem Felde ist's noch ganz helle. Helle, still und feierlich. Eine Glorietönt jetzt von der Kirche her, obgleich der Seppel meint, das Abendläuten sei schon vorüber. In Tirol wird mehr als irgendwo von den Kirchtürmen geläutet.

Der Knecht zieht die Mütze von den blondwolligen Haaren, und während er so seine Schritte zurücknimmt, denkt er bei dem frommen Klange an eines der letzten Worte der Marie Parbatscher.

„Morgen ist Sonntag, da wird der Vater schon zu finden sein, wenn ihn einer braucht.“

Jawohl, morgen beim Kirchgang wird er gewiß zum Vorsteher kommen. Das Hochamt verfaumt er nicht. Das wäre sündhaft und wider den Anstand und alle Ehrbarkeit. Und überdies leidet der Wirt um die Zeit keinen in der Gaststube!

Wie er dies in Gedanken vor sich sieht, gibt's ihm unwillkürlich die Richtung, wohin ihn seine Füße tragen sollen.

Wenn Joseph Auer auch nur ein Knecht ist, den der Wald und die Thorheit seines Brotergebers nichts angehen, er möchte doch wissen, ob er diesem Unrecht thut und ob's wor ist, was man auf dem Hofe muntelt, seit man den Pfannenstielbauern nicht mehr daheim gesehen hat. Heute Abend ist ja Feiertag; fürwils allein braucht ihn da nicht nach der Schenke zu führen.

Er geht so hin und weiß selbst nicht recht, woran er denkt und eine Vorstellung schiebt sich unwillkürlich vor die andere, ein Wunsch verdrängt den anderen, nichts hält fest in seinen Gedanken, bis er vor dem Gasthaus „Zum süßen Löchel“ halt macht, das nahe bei der

Kirche zwischen Scheunen und Ställen vor einem sauberen Garten steht.

Es ist mittlerweile Zwölftag geworden. An allen Dingen hängen lange unheimliche Schatten, die in Schotten überzugehen trachten. Nur die Fenster des Wirtshauses sind ganz hell und werfen den Widerschein ihrer glänzenden Bierdeckel auf die dunkle breite Straße hin.

Seppel schaut sich, einzutreten. Er gehört nicht in die Stube, wo die Bauern sitzen, und drückt er sich auf der andern Seite herum, so werden sie ihn händeln, daß er ausgeschiedt worden sei, den reichen Mann vom Pfannenstiel zu holen, der gar nimmer heim mag, seit er das famose Geschäft gemacht hat, so einem italienischen Holzwurm den prächtigen Wald zu verkaufen.

Er wird um dieses Geschäftes willen nicht etwa getabelt, sondern gelobt und vor allem beneidet. Besonders im Gasthaus. Hat doch der Wirt Grund genug, sich über allerlei Ereignisse zu freuen.

„Seppel, was geht's dich an!“ Ja, ja! Aber wenn heut Abend abgeschafft wird und der Pfannenstielbauer findet nicht heim — wie er seit vorigem Sonntag gar nicht heimgefunden hat — und thut sich ein Leides? Er hat schon neulich seine liebe Not mit ihm gehabt.

Da steht er vor dem Fenster und guckt bescheidenlich durch die Scheiben.

Der wohlblütliche Kajetan Parbatscher, Pfannenstielbauer im Boznerboden, sitzt breitbeinig drin, die Beine von sich gestreckt, die Ellenbogen aufgestemmt, den großen breitkrämpigen Hut auf dem Kopfe. Ein Halbbockend andere würdige Mannes hocken um ihn herum und schauen ihm auf den Mund, der viel Kluges zu sagen haben muß, denn er ist des Abends noch nicht müde, obwohl die Augen nicht mehr zusehen mögen und ein- und anderemal zuwinken. Der Kopf sinkt dann nach, aber wenn nach wiederholtem Nicken das Kinn die Brust berührt, dann schneit der Haupt und Kopf wieder in die Höhe und der Bauer haut mit der Faust auf den Tisch als wolle er sich selber aufwecken. Dann hebt er das Gläschen hoch auf, führt es langsamer an die Lippen und thut, als nippete er ein wenig. Er nekt aber die Lippen kaum und einen herzhaften Schluck mag er schon lange nicht mehr. Er hat des Guten genug und zuviel. Er ist überhaupt von Natur kein Saufaus und kein gewöhnlicher Wirtshauskumpen.

Der Rauch kam über ihn, wie er das viele gemünzte Gold auf einmal vor sich sah. Der Weinrauch war eine Folge des Gelbrausches. So viele „Marenghi“ hätte der Pfannenstielbauer sein Leben noch nicht auf einem Haufen beisammen gesehen! Die blitzen ihn so verführerisch, so sinnverwirrend an, daß er vor Uebermut sich gar nicht mehr fassen konnte. Da mußte was außerordentliches geschehen. Da mußte ein Feiertag von ganz besonderer Dauer und Ausgiebigkeit gehalten werden. Das viele Geld! So etwas war ja noch gar nicht dagewesen! — Nein, noch niemals! Aber es wird wieder kommen, denn diejenige Summe, die er erhalten, war ja nur eine Anzahlung! Ur das erste Drittel des im Kaufkontrakt ausbedungenen und zugestandenen Kaufpreises! ... Noch zweimal soviel! Hurrah!

Gemeinnütziges.

* Über Fraktionen der Haut berichtet die Fundgrube: Nichts belebt die Hautthätigkeit so sehr und befördert so bedeutend die Ausbünstung, als das Reiben derselben mit Planell oder wollenen Handschuhen, wodurch es dem Kranken, der an rheumatischen Schmerzen oder sonstigen, durch Erkältung hervorgerufenen Uebeln leidet, möglich wird, sich selbst zu frotieren. Diese Fraktionen sind oft wirksamere Heilmittel gegen Rheumatismen der Glieder, des Nacken, Halses, der Schulter etc., als manche teure Arzneien. Schon bei den Alten stand diese Fraktion in hoher Achtung und sie ist jetzt noch in Ostindien ein geschätztes Mittel. Man kann das Reiben mit dem ganzen Körper vornehmen, vorzüglich aber mit dem Unterleib, dem Rückgrat, den Ar-

men und Beinen. Es reibt die Haut, löst die stockenden Säfte auf, befördert die Ausbünstung, stärkt die Fasern und vermindert die Wärme und Thätigkeit des ganzen Körpers. Bei Rheumatismus, Gicht, Lähmung und Bleichsucht ist es ein vortreffliches Mittel. Für Leute von figender Lebensart, für solche die an Hypochondrie oder an Unverdaulichkeit leiden und die nicht Gelegenheit genug zur gehörigen Bewegung haben, kann man das tägliche Reiben besonders des Unterleibes, nicht genug empfehlen: zur Auflösung der dicken Säfte, welche sich in den Eingeweiden bilden, und zur Stärkung der Gefäße. Das Reiben des Unterleibes muß mit kreisförmiger Bewegung geschehen, welche der Lage der Eingeweide und der Richtung ihrer natürlichen Thätigkeit am angemessensten ist (von rechts nach links.) Man muß es des Morgens mit leerem Magen oder, noch besser, im Bette vor dem Aufstehen vornehmen und jedesmal wenigstens einige Minuten damit anhalten. Der günstigste Zeitpunkt zur Anwendung ist überhaupt nach der Verdauung. Abgesehen von dem mechanischen Einflusse, der bei der Fraktion sehr in Anspruch kommt, wirkt diese hauptsächlich auf die Nerven und leitet dadurch Verstimmungen in den Gangliennerven der Brust und des Leibes und ihrer Eingeweide ab.

* Verwendung des doppeltsohlensuren Natrons in der Haushaltung. In keiner Haushaltung sollte das in jeder Apotheke oder Droguenhandlung käufliche doppeltsohlensure Natron fehlen. Verschiedene Manipulationen in Küche und Haus finden eine wesentliche Erleichterung, wenn doppeltsohlensures Natron zur Anwendung gelangt, und allerlei kleinere Störungen des Wohlbehaltens können gehoben werden, wenn etwas doppeltsohlensures Natron zur Hand ist. Wenn Kaffee oder Thee stehet oder, wie man zu sagen pflegt, „zieht“, kann man den Gehalt des Getränkes dadurch bedeutend erhöhen, daß man eine Messerspitze doppeltsohlensures Natron zusetzt; der Kaffee oder der Theeblätter werden in diesem Falle vollständig ausgenutzt und ihres Gehaltes entleert. Das Sauerwerden der Milch kann für längere Zeit verhindert werden, wenn ein Zusatz von doppeltsohlensurem Natron erfolgt, auf den Liter etwa ein Theelöffel voll. Fleischbrühe und Gemüse, die in der heißen Jahreszeit mitunter schnell säuern, sind schnell wieder genießbar zu machen, wenn bei Zeiten ein Aufkochen stattfindet, bei dem eine Portion von doppeltsohlensurem Natron hinzugefügt wird. Hülsenfrüchte wollen mitunter trotz längerem Kochen nicht weich werden; ein Zusatz von ein wenig doppeltsohlensuren Natron wirkt auch hier Wunder und führt das Erweichen der harten Hülsenfrüchte nach wenigen Minuten herbei. Ranziger Butter und ranzig gewordenen Fetten verhilft man wieder zum früheren Wohlgeschmack, wenn man dieselben mehrmals in Wasser auswäscht, in dem ein Theelöffel voll doppeltsohlensuren Natron gut aufgelöst wurde. Aber nicht bloß beim Bereiten der Speisen zeigt das doppeltsohlensure Natron seine nützliche Wirkung, sondern auch nach dem Genuß derselben. Mancher wird nach ledereem Mahle von Sodbrennen, Magen säure u. s. w. geplagt: eine Messerspitze von doppeltsohlensurem Natron, in Wasser aufgelöst, hilft auch hier und erweist sich als lindernd und wohlthätig. Da der Preis dieses so vielseitig anwendbaren Mittels so allem ein äußerst geringer ist, so sollte dasselbe in keiner Haushaltung fehlen.

Spizerhund zugelaufen und es wären Eigentumsansprüche an solchen unter Erfaß der Kosten bei der unterzeichneten Stelle innerhalb acht Tagen anzumelden, widrigenfalls anderweitig über das Tier verfügt würde. Den 11. Sept. 1885. Stadtschultheißenamt. Griesinger.

Murrhardt. Dem Metzger Söhne hier ist ein schwarzeiher Spizerhund

auf dem Rathause hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Dasselbe besteht in

1 a 15 qm	zweistodiges Wohnhaus,
2 a 69 qm	zweistodige Scheuer mit gewölbtem Keller, 45 qm
21 qm	Wagenghütte, 21 qm
9 qm	Wagen mit Brennerleinrichtung, 9 qm
4 a 54 qm	Schweinstall, 4 a 54 qm
9 a 36 qm	zusammen
38 a 49 qm	Gärten
9 ha 72 a 21 qm	Kedern
3 ha 27 a 54 qm	Wiesen
27 a 70 qm	Weinberg mit Baumwiese
1 ha 86 a 30 qm	Waldungen

Verkauf eines Krautlandes.

Das dem Gottfried Bacher, Rotgerber gehörige, zu 700 M. angekauft Land in der untern Au, im Metzgerhalt von 8 a 40 qm wird am **Mittwoch den 16. d. M.,** vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum **Leztenmal** zum Verkauf: 18 a 62 qm Gras- und Baumgarten im Greuth, neben Schloßberg, und Metzger Nibel, mit dem **Obstertrag,** angekauft zu 1200 M. 2 a 03 qm Land in der obern Au, neben Bäcker Schmückle und Rotgerber Ethig, angekauft zu 80 M. Den 14. Sept. 1885. Ratschreiber Kugler.

Guts-Verkauf.

Die Erben der + Jakob Holzwarth's Witwe von hier bringen das vorstehende Hofgut am **Donnerstag den 24. Septbr.,** nachmittags 2 Uhr,

guten baulichen Stande, die Güter zwar parzelliert, jedoch meist in größeren Parzellen vereinigt und den ersten Bonitätsklassen angehörig. Fast sämtliche Güterstücke haben eigene Zufahrt. Außerdem sind viele schöne Obstbäume vorhanden, deren Ertrag nicht nur das eigene Bedürfnis deckt, sondern weiterhin auch eine sichere Einnahme bietet. Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen. Den 9. Sept. 1885. Schultheiß Metzger.

Schreinwerk.

1 Obstmühle st. Presse, Fässer, Branntwein, Heu, 1 Kuhwägel. Die Liebhaber werden vor das Wohnhaus des Gemeinderats Ackermann eingeladen. Den 14. Sept. 1885. Gerichtsvollzieher Bingen.

Ein Saß.

4-5 Eimer haltend, verkauft aus Auftrag. Bote Bauer.

Kein Ausverkauf.

Sondern stets zu haben: **Complete Anzüge** von 14 Mark an, **Hosen und Westen** von 6 Mark an, **Arbeits-hosen**, schwere, von 2 Mark an, **Kinderanzüge** von 3 M. 50 Pf. an, **Anfertigung nach Maß** billigt bei **G. C. Dautel, Kleiderhandlung.**

Seilbron n.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. **Rechtsanwalt Mohr.**

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 111.

Donnerstag den 17. September 1885.

54. Jahrg

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrichtungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Wie der Wald verschwand.

Eine gewöhnliche Geschichte von Süd-Tirol.
Von Hans Hopfen.
(Fortsetzung.)

Wenn er daran dachte, da hätte der Pfannenstielbauer dem Erdboden einen so gewaltigen Tritt geben mögen, daß er ihn zehn Klaster hoch in die Luft schnellen sollte. So ein Reichtum war nach seiner Meinung etwas ganz Unmenschliches! Geringschätzig sah er im Wohlwahrsein seiner Klugheit, seines Reichtums und seines Glückes auf das andere Menschengeschlecht in der Dorfstraße neben ihm. Darum unterließ auch der Lustsprung und jede andere geräuschvolle Auslassung seines Uebermuths, die ihn vor dem geringen Paß herabgesetzt hätte. Er wußte, was Würde sei. Aber Lust mußte sich die herzbedrückende, hirnverwirrende Freude denn doch machen.

Und darum trug er sie ins Wirtshaus und ließ auftragen und aufspielen und lud den und jenen heran und verkinderte sein großes Glück und Verdienst und feierte das nach Gebühr und darüber. Daß er dazu eine volle Woche brauchte und dabei acht Tage nicht ausnüchterte, schien weder ihm noch seines Gleichen wunderlich.

Nun aber war dem doch Feierabend geworden. Joseph Auer, der vor dem Fenster stand, sah die Lampen der Freude nur mehr trübe brennen; das Del war verzehrt und die Döchte verkohlt; die Flämmchen gaben keinen Schein mehr und eine nach der andern ging übel qualmend aus.

Der Wirt schloß sich taub, die Gäste versagten, die Spielente wackelten ihre Instrumente ein, und wenn der Pfannenstielbauer an ein Glas rühren wollte, stieß er es in rauschigem Ungeschick um, statt es an die Lippen zu bringen. Der Wein zerfloß zwischen Krümen und Scherben über der breiten Tischplatte hin. Ihrer etliche, die der Wirt, verdrießlich, weil nichts mehr verzehrt wurde, ansahen, strengten sich an, den weinischen Bauer von der Bank zu heben. Es gelang aber nicht aufs erste, auf das dritte auch nicht und war eine dauerhafte Mühsal.

Da kam einer, der wohl im Vorübergehen den Joseph Auer vor dem Fenster lauern sah, in die Nacht heraus und sagte:
„Komm' herein, Seppel, es ist Zeit, daß du den Pfannenstielbauer heimbringst. Allzu leicht wird er dir das nicht machen.“

Seppel macht nicht mehr Umstände, als ein Knechtlicher macht, der vor dem Theater auf seine Herrschaft wartet und nun zum schleunigen Vorfahren ausrufen wird.

Paradischer lud sich ihm mit dem rechten Arm über die Schultern und hielt sich mit der linken Hand krampfhaft an seinem eigenen Gürtel fest. So verlor er zwar das Gleichgewicht, aber niemals, auch nicht in der ärgsten Trunkenheit, welche die irische Nachtlust in ihm weckte, das Bewußtsein seines Reichtums und seiner Bedeutung.

Der Heimgang dauerte ziemlich lange und war nicht ohne Beschwer. Dafür erhielt aber Joseph Auer eine zwar nicht ganz zusammenhängende, aber um so ausführlichere Darstellung der Nachvollkommenheit eines Menschen, der über eine solche Menge von gegenwärtigen und zukünftigen Warend, will sagen Napoleons'or, zu verfügen hat und einen Einblick in die vielen und großartigen Pläne, zu welchen der in Gold verwandelte Wald seinen spürnigen Eigentümer verpfändete.

Dem guten Sepp ward davon gar wirklich im Sinn. Er glaubte, so mächtig das Piedestal und so verschmüht die Spürnase seines goldgepolterten Herrn in dieser Stunde war, schier selber an die prächtige Zukunft, die dieser mit weinröthen Augen vor sich sah, und an die Berechtigung und Gerechtigkeit eines Verkaufes von solcher Bedeutung. Nur das eine fiel ihm störend auf, daß in dem mitgetheilten Pläne die Hypotheken, die auf dem Pfannenstiel wie auf jedem anderen Bauernhof lasteten, mit keinem Wort bedacht waren. Kleinere Schulden, die doch auch zu untergelaufen, gar nicht zu erwähnen. Aber das waren eben nur Kleinigkeiten.

Im Osten ward's schon helle. Der Bauer schnarzte bald so mächtig, daß seine Tochter droben in ihrer Kammer aus einem schönen Traume aufsprang. Und auch der Habenicht's, der heute Nacht an dem Reichtume eines anderen so schwer getragen hatte, schlief endlich sanft u. ruhig.
(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Der Bericht vom Dresdener Turnfest, welcher jetzt vom Obmann Direktor Paul in Karlstraße veröffentlicht wird, gibt als höchste der gezeigten Leistungen an: beim Hochsprung 1,80 Meter, beim Weitsprung 6 Meter; die Fünfkampfschüler wurden von zehn Turnern 20 mal bei völlig getrockneten Körper mit einer Hand zur Hochstrecke gehoben.

München. Seit einigen Tagen ist der Bankier Grafenburg spurlos verschwunden und mit ihm die Kasse des „Israelitischen Frauenvereins“, welcher das Aussteuern armer Töchter zum Zweck hat.

Warburg. Im hiesigen Kreise herrscht seit zwei Wochen die Diphtheritis unter den Pferden. Bis jetzt sind mehr als 600 Stück erkrankt und von diesen der sechste Teil verendet. Bei der großen Gefährlichkeit dieser Krankheit sind umfassende Schutzmittel angeordnet worden.

Prinz Waldemar hat bei seiner Verlobung mit der Prinzessin aus dem Hause Orleans eingewilligt, die fünfzig Kinder katholisch werden zu lassen. Die Enkelkinder des Königs v. Dänemark haben mithin folgende Konfessionen: lutherisch (Herzog von Cumberland), englisch-hochschirlich (Prinz von Wales), russisch-orthodox (das Zarenpaar), griechisch-katholisch (griechisches Königspar) und römisch-katholisch (Prinzessin von Orleans).

König Humbert's Bart. Aus Monza schreibt man: Das Haar und der Bart des Königs von Italien, welche schon seit einem Jahre ergraut waren, sind völlig weiß geworden. Die Königin Margherita, welche sich einigermassen darüber kränkt, daß ihr geliebter Gatte bedeutend älter erscheint, als er ist (König Humbert wurde im März 1844 geboren), ließ aus Paris ein Kästchen mit Haarfarbe von einem der ersten Parfümeure kommen und überreichte diese ihrem Gemahl, begleitet von den süßesten Schmeichelworten. Der König nahm die Gabe an. Als am nächsten Morgen die Königin in ihr Gartenhaus kam, sah sie daselbst zu ihrem Entsetzen ihren Liebsten, ein weißes Löwenhündchen, völlig grün gefärbt. Die Königin weinte vor Zorn. Da sagte König Humbert: „Beruhige dich, Margherita, ich mußte das Mittel doch vorher probieren, ob es haltbar und nicht schädlich sei. Morgen mache ich den zweiten Versuch bei deinem brasilianischen Kakadu.“ Als der König abends in sein Zimmer kam, da fehlte die französische Parfümerie; die Königin hatte sie vernichtet.

Ein spanischer Gesandter am päpstlichen Hofe lebte sehr glänzend und mußte daher oft Schulden machen. Einst hatte er den Geburtstag seines Königs mit aller ersinnlichen Pracht gefeiert; da las man am nächsten morgen an seinem Palaste: „Der Herr Gesandte hatte alles gethan, was er zu thun schuldig war, und ist alles schuldig, was er gethan hat.“

Sie transit . . . Ein Enkel des verstorbenen letzten Kurfürsten von Hessen, der älteste Sohn des Fürsten Friedrich von Hanau, ist, wie die „B. Ztg.“ berichtet, in Zürich als Refrut für die schweizerische Armee ausgeschoben worden.

Das Räuberunwesen in Siebenbürgen. Aus Kaszob in Siebenbürgen melden die dortigen Journale: In der Nacht vom 4. auf den 5. d. überfielen Räuber das Haus des Grundbesizers und Spiritus-Fabrikanten Jantel Kasan. Sie stiegen durch das Fenster in das Schlafzimmer und banden den Mann und die Frau mit Stricken. Der Mann, der sehr robust war, rang mit den Gaunern und bot ihnen auch all sein Geld an. Als er ins Nebenzimmer flüchten wollte, verfesten ihm die Räuber mehrere Stiche ins Gesicht und schlugen ihn von rückwärts mit einer Hacke über den Kopf, daß

Kasan tot zu Boden fiel. Die Frau war inbessenen in ihrem Bette mit Polstern überdeckt und ihr Mund mit einem Handtuche verstopft worden, so daß sie von dem Kampfe zwischen den Räubern und ihrem Gatten nichts wahrnahm. Die Räuber kamen jetzt zu ihr, rissen sie vom Bette herunter, hielten ihr die Augen zu, bis sie vor der Kasse stand, und zwangen sie dieselbe zu öffnen. Die Räuber nahmen dann 11000 Gulden in barem Gelde, Pretiosen, Wechsel und Silberzeug mit sich, banden die Frau neuerdings, legten sie ins Bett zurück und entfernten sich durch die geöffneten Zimmertüren auf den Gang. Der Korrespondent Kasan's, Samuel Prager, sah durch die Glashür seines Zimmers die fremden Männer vorübergehen, sprang aus dem Bette und rief um Hilfe. Nachbarn eilten herbei, allein die Räuber waren inzwischen verschwunden. Die Frau hatte unterdessen die ihr angelegten Bande mit den Händen entzerrissen, warf die Polster von sich und suchte wehlagend ihren Mann, den sie zu ihrem Entsetzen im Nebenzimmer tot in einer Blutlache fand. Aus dem nahegelegenen Kaszob kamen Genarmen und fanden unter dem Bette eine Pistole und einen Strick.

Serajewo. Auf den Kopf des Räuberhauptmanns Nicolitsch war ein Preis von 800 Dukaten gesetzt worden. Ein deserterter Train-soldat brachte endlich den teuren Kopf. Der Deserteur erzählte, daß er scheinbar der Räuberbande beigetreten wäre, um sich so unauffällig dem gefürchteten Chef nähern zu können. Mit Rücksicht auf das Verdienst, das sich der Mann um die Sicherheit des Landes erworben, wurde er wegen seiner Desertation für straffrei erklärt und erhielt die achthundert Dukaten. Er verschwand damit — Nicolitsch lebt aber noch und man meint allgemein, daß er selber es gewesen, der einen abgesehenen Kopf den Behörden abgeliefert, ihnen das Märchen vorerzählt und sich so anständig habe begablen lassen.

New-York. Der Stadt New-York drohen zwei große Projekte. Die Nachkommen eines gewissen John Mercer machen Anspruch auf Grundbesitz, welchen der Vorfahre noch vor dem Befreiungskriege erworben hatte und der heute einen Wert von — 500 Millionen Dollar haben soll. Unerklärlich bleibt nur, wie die Erben verfahren konnten, daß sie Grundbesitz in New-York haben. — Der andere Fall betrifft einen Geislichen, namens Coover, welcher Anspruch auf 10000 Acres Grundbesitz in Harlem, einem Stadtteil von New-York, bekannt unter dem Namen „Harlem Commons“, erhoben hat und diesen Anspruch vor Gericht geltend machen will. Der Geisliche behauptet, im Besitz von Schriftstücken zu sein, durch welche er beweisen könne, daß seine Vorfahren den in Rede stehenden Grundbesitz als Eigentum überwiesen erhalten hätten und daß derselbe noch heute seiner Familie gehöre.

Der kanadische Appellgerichtshof wies die Berufung des Rebellenführers Riel zurück und bestätigte die über denselben verhängte Todesstrafe. Das Urteil soll am 18. Okt. vollstreckt werden.

Obst- und Kartoffel-Preise.

Stuttgart den 12. Sept. 600 Sacke Mostobst zu 2 M. 50 Pf. bis 3 M. — Pf. pr Ztr., 500 Sacke Kartoffel zu 2 M. bis 2 M. 50 Pf. pr Ztr.

Heilbronn, den 12. Sept. Obst: Aepfel M. 2.25 — 2.60, Birnen M. 1.90 — 2.50, Gemischtes Obst M. 2.30, gelbe Kartoffeln M. 1.70 — 2.00 per Ztr.

Frankfurter Goldkurs vom 12. Septbr. Markt Pf.

20 Frankenstücke 16 15—18
Dollars in Gold 4 16—19
Englische Souverains 20 26—30
Russische Imperials 16 67—72
Dukaten 9 55—60

Geforben

den 12. d. Mts.: Johanna Wisbeck, ledig, 70 Jahre alt, an Brustwassersucht.

Amthliche Bekanntmachungen.

Nietzenau, Gerichtsbezirks Backnang.

Bad- & Wirtschafts-Verkauf.

In Folge Nachgebots kommt auf Anordnung der Vollstreckungsbehörde vom 8. d. M. in der Zwangsversteigerungssache in das unbewegliche Vermögen des Gustav Kimpff, Badwirts dahier am
Mittwoch den 30. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr,
im zweiten Termin auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf.

- 1. 2 a 31 qm Nr. 47 Ein dreistöck. Wohnhaus mit steinerem Stok, „das Bad“, Brandverf.-Anschl. 12000 M.
- 2. 84 qm Nr. 47B Ein zweistöck. Hintergebäude mit 7 Badkabinetten im ersten Stok, mit einem heizbaren Tanzsaal im zweiten Stok und einem Verbindungsgang Brandverf.-Anschl. 3960 M.
- 3. 27 qm Nr. 47C Ein Kesselhaus mit Brunnen-Einrichtung, Badöfen hinten an das Wohnhaus angebaut, Brandverf.-Anschl. 520 M.

- 4. 2 a 89 qm Hofraum um das Haus und an Parz.-Nr. 122.
- 5. 6 a 31 qm an der Straße.
- 6. 2 a 2 qm Nr. 47A Eine zweibarnige Scheuer mit Stallung beim Bad an der Straße, B.-N. 2400 M.
- 7. 11 qm Ein gewölbter Keller mit doppeltem Schweinestall unter und an der Scheuer Nr. 46.
- 8. 1 a 32 qm Hofraum,
- 9. 3 a 45 qm
- 10. 1 a 81 qm Nr. 122 Gemüsegarten in obem Gärten,
- 11. 20 a 79 qm „ 148 Lustgarten, mit Kugelbahn und Gartenhaus hinter dem Haus, Anschlag zus. 15,800 M.

- 12. 6 a 65 qm Nr. 149 und 150 Wiese im Rohr,
- 13. 1 a 31 qm Nr. 153 Wiese daselbst, Anschlag 100 M.
- 14. 6 a 30 qm Nr. 244/1 Wiese in Badwiesen, Anschl. 100 M.
- 15. 12 a 10 qm Nr. 241 Wiese daselbst Anschlag 200 M.
- 16. 4 a 64 qm Nr. 250 Land daselbst, Anschlag 120 M.
- 17. 21 a 17 qm Nr. 767 Baumacker und Wiese im Zantfeld, Anschlag 460 M.

- 18. 19 a 47 qm Nr. 824/2 Wiese im Heiligenthal, Anschl. 100 M.
- 19. 22 a 91 qm Nr. 837 Wiese daselbst, Anschlag 300 M.
- 20. Zusammen Anschlag 17180 M. Angekauft zus. zu 10150 M. Nachgebot 10250 M.

Kaufsliebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — werden mit dem Anfügen eingeladen, daß für ein gemachtes Angebot sogleich tüchtige Bürgschaft zu leisten ist.

Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten, Schultheiß Weigel und Gemeindevater Lappke. Als Verwalter ist Gemeindevater Joh. Tränkle bestellt. Für die Vollstreckungsbehörde: Den 11. Sept. 1885. Hilfsbeamter Bärlein.

Frauenarbeitschule Hall.

Donnerstag den 1. Oktober beginnt ein neuer Kurs. Anmeldungen nimmt entgegen

Der Schulvorstand:
Rector Mailänder.

Formulare zu Gesuchen um
Zahlungsbefehle & Klagschriften
vorrätig in der
Druckerei des Murrthalboten.

Waldenweiler. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterweide, welche ungefähr 100 Stück Schafe ernährt, wird am
Montag den 21. Sept. d. J.
von Martini bis 1. April 1886 in der Wohnung des Unterzeichneten verpachtet, wozu die Liebhaber auf nachmittags 1 Uhr eingeladen werden.
Den 14. Sept. 1885.
Anwalt Wahl.

Trauzenbach, Gmde. Grab. Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Schafweide wird auf die Zeit von Martini 1885 bis Ambrosi 1886 am
Montag den 21. Septbr.
(Matthäusfeiertag) nachm. 1 Uhr,
in der Wohnung des Anwalts Wieland verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Backnang. Bau-Akkord.

Die nachstehenden Arbeiten sollen im Submissionsweg vergeben werden:
1) Cementarbeit 223 M. 50 Pf.
2) Zimmerarbeit 2027 M. 65 Pf.
3) Schreinerarbeit 531 M. 04 Pf.
4) Gipfearbeit 549 M. 50 Pf.
5) Schlosserarbeit 204 M. 50 Pf.
6) Flächnerarbeit 84 M. 75 Pf.
7) Glaserarbeit 210 M. — Pf.
8) Anstricharbeit 229 M. — Pf.
und werden die Liebhaber hiezu eingeladen, welche die Offerte längstens bis
Samstag abend 7 Uhr bei Unterzeichnetem einzureichen haben, wo auch der Uebertrag eingesehen werden kann. Die Eröffnung und Abgleich des Akkords findet sofort statt.
N. N.
Stadtbaumeister
Deufel.

Sulzbach. Bau-Akkord.

Die Unterzeichneten vergeben am nächsten **Donnerstag den 17. d. M.** die bei Wiederaufbau ihres abgebrannten Wohnhauses nebst Scheuer vorkommenden Arbeiten im Submissionswege und beträgt der Kostenvoranschlag
1) der Mauerarbeit 4790 M.
2) „ Zimmerarbeit 2360 M.
3) „ Schreinerarbeit 670 M.
4) „ Gipfearbeit 420 M.
5) „ Glaserarbeit 250 M.
6) „ Schlosserarbeit 310 M.
7) „ Flächnerarbeit 110 M.
Pläne, Kostenvoranschlag und Unterkordsbedingungen sind bei den Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt und werden tüchtige Akkordliebhaber eingeladen, ihre in Prozenten ausgebrückten

Offerte bis an genannten Tage, längstens nachmittags 2 Uhr im Akkor dahier abzugeben, woselbst die Eröffnung stattfinden wird, welcher die Submittenten anwohnen können.
Den 14. Sept. 1885.
Wagner Reber.
Christian Wähler.

Mohnmehl und Futterknochenmehl

beide Saaf- und Pfundweise bei
C. Weismann.

Trauben Zucker, Gutzucker und Weingeist

empfehlen
C. Weismann.

Galizienstein

oder blauen Vitriol zu Fruchtbeize bei
C. Weismann.

Schrader'sche Colma
Ein längelbarmes Mittel. Hrac. 2 M. 20 Pf. K. Schrader, Frankfurt a. M.

Zu Backnang bei Hrn. Apoth. Weil, ferner in den Apotheken zu Sulzbach, Murrhardt und Gaildorf.

Ein gutes Zugpferd

vertrauter Einspanner, hat billig zu verkaufen. Wer? jagt
Ferd. Mayer, Wegger.

Ein gutes Saatroggen

hat zu verkaufen
Adam Treß, Rotgerber.

Backnang. Geld-Antrag.

600 M. Privatgeld sind sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.
Von wem? jagt die
Redaktion d. Bl.

Sorbachhof bei Waldrems. Geld-Antrag.

675 M. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort zum Ausleihen durch
Gottlob Wacher.

Geld-Antrag.

900 M. sind gegen gute Sicherheit auftragweise zum Ausleihen durch
Sträß, Althütte.

Backnang. Samstag den 19. Sept. gibts schwarzen u. weißen Ralf

Ziegler Arnold.